

Beim Berliner Theatertreffen:

Jubel für den Heidelberger „Macbeth“

Zu einem Triumph für den Choreographen Johann Kresnik und seine Tanztruppe vom Theater der Stadt Heidelberg wurde im Berliner Hebbel-Theater die erste Aufführung des dreitägigen Gastspiels mit „Macbeth“, beim Theatertreffen deutschsprachiger Bühnen. Im Rahmenprogramm stand aus Heidelberg noch die szenische Einrichtung von Christa Wolfs „Kassandra“ in der Regie von Peter Stoltzenberg.

Nach der knapp zweistündigen Aufführung der ebenso gespenstischen wie beeindruckenden Geschichte des machthungrigen Mörders und Usurpators Macbeth, die nur in loser Anlehnung an die Shakespeare-Vorlage als stummes Tanztheater mit zum Teil grandiosen Bildern auf die Bühne gebracht wird, gab es in Berlin nahezu einhelligen Jubel, langanhaltenden Beifall und immer wieder Bravorufe. Es war der bisher wohl stärkste Beifall während des diesjährigen Theatertreffens.

Im Theatertreffen-Magazin heißt es zu der am 10. Februar in Heidelberg uraufgeführten Inszenierung, wie schon in Kresniks früheren Choreographien verwandele sich auch diesmal „und wohlmöglich dichter, düsterer, verstörender denn je,

der kindgraue Tänzerreigen unwiderruflich in eine atemberaubend tragische Todesfuge, die das Schauspiel nur allzu selten noch anstimmt“. Da werde Kresnik „Heiner Müllers Bruder im Tanze“.

Wenn Macbeth, getanzt von Joachim Siska, der in Berlin mit Beifall überschüttet wurde, am Schluß mit deutlichen Anklängen an die Kieler Affäre um Uwe Barschel hier ebenfalls völlig einsam und fast nackt in einer Badewanne sein Ende findet, dann sei dies „ein still bedrückendes Bild, fern allem schicken Schielen nach dem Spektakulären, fern allem klebrigen Anbiedern an mißverständliche Aktualitätenschaulust“. Thema sei nicht das Monster Macbeth, „sondern: der Wille zur Macht, die Macht und ihr Preis“. lsw